

## Ein Wirtschaftsplan.

Der Nachfolger Delbrücks ist noch immer nicht ernannt, aber aus den lebhaften Erörterungen in der deutschen Presse geht hervor, daß der Personenwechsel im Staatssekretariat des Innern diesmal das ganz besondere Interesse der deutschen Öffentlichkeit erregt. Dr. Delbrück war ein hervorragender Beamter von ungewöhnlicher Arbeitskraft, er war im Reichstag auch als geschickter Politiker und Redner geschätzt und stand bei allen Parteien in großem Ansehen. Aber auf dem Hauptgebiet seiner Tätigkeit hat er den hohen Erwartungen, die man in ihn setzte, nicht entsprochen. Während des Krieges sind die Volksernährungsfragen zum Um und Auf der inneren Politik Deutschlands geworden. Die Nahrungsmittelversorgung der städtischen Volksschichten Deutschlands ließ aber in der letzten Zeit sehr viel zu wünschen übrig, und die scharfe Kritik, die an diesen Verhältnissen von Blättern aller Richtungen, auch von den gemäßigtesten Organen, geübt wurde, bewies deutlich, daß der Leiter der inneren Politik das öffentliche Vertrauen verloren hatte. In Deutschland herrscht in solchen Fragen vollste Diskussionsfreiheit, und wenn dort die Regierungsformen auch keine demokratischen sind, so stellt sich doch immer ein gewisses Gleichgewicht zwischen Regierungspolitik und öffentlicher Meinung her. Es war auffallend, daß ein vom Reichskanzleramt zu

offiziösen Mitteilungen benütztes Blatt einen Artikel brachte, der das Verhalten der Bureaucratie dem Volksernährungsproblem gegenüber rüchhaltlos feststellte. Bald nach dem Erscheinen dieses Artikels wurde gemeldet, daß Staatssekretär Dr. Delbrück krankheitshalber sein Abschiedsgesuch eingebracht habe.

Wer zu seinem Nachfolger in dem schwierigen Amte ausersehen ist, ist noch unbekannt. In den Zeitungen werden zahlreiche Kandidaturen genannt, aber nach übereinstimmender Auffassung scheint es sicher zu sein, daß es sich diesmal nicht bloß um einen Personen-, sondern einen Systemwechsel handle. Man spricht davon, daß eine förmliche „Diktatur“ für das gesamte Ernährungswesen errichtet werden solle — ein Gedanke, der in einem vielbemerkten Vortrag des Physiologen Prof. Rubner zuerst angeregt wurde. Nach anderen Meldungen wäre eine Zweimänner-Diktatur geplant: ein Zivilbeamter mit ausgedehnten Vollmachten und ihm zur Seite ein Träger der militärischen Exekutive. Jedenfalls solle etwas ganz Neues und Großes kommen, den neuartigen und außerordentlichen Verhältnissen der Kriegszeit entsprechend, und die Hauptsache wäre dabei, daß in Zukunft nicht nach den jeweils auftauchenden Bedürfnissen des Tages, sondern nach einem festen und klaren Wirtschaftsplan vorgegangen werden solle. Dieser Kriegswirtschaftsplan, der für alle Möglichkeiten des dritten Kriegsjahres eine genau voranschätzende Ordnung zu schaffen hätte, spielt in den Erörterungen der deutschen Presse eine große Rolle. Je nach der Anschauungsweise der betreffenden Blätter werden von diesem Wirtschaftsplan mehr oder minder radikal einschneidende Änderungen des Volksernährungswesens erwartet. Sogar die Idee einer Einheitsration für alle Volksgenossen, einer gleichmäßigen öffentlichen Ausspeisung — unter Ausschluß jeder privatwirtschaftlichen Küchenwillkür — wird bereits ernsthaft in Betracht gezogen. Wie viel Wahres oder Falsches in all diesen Vermutungen und angeblichen Regierungsplänen steckt, wird sich wohl in Bälde herausstellen. Das Eine

scheint aber gewiß, daß die deutsche Regierung die öffentlichen Erwartungen mit Absicht hochspannt, und daß sie die geplanten Neuerungen in einer Weise inszeniert, die vor allem den Zweck hat, für die Verwaltung wieder das volle Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen. Was dieses Vertrauen ins Wanken brachte, war die Delbrücksche Methode der gehäuften Verordnungen, die einen einheitlichen Grundgedanken, einen weitblickenden Plan und eine zielbewußte Durchführung vermissen ließen. Die neue Regelung des Ernährungswesens in Deutschland will offenbar den üblen Eindruck der Planlosigkeit bannen und dem Volk die beruhigende Sicherheit geben, daß die Staatslenker den gesamten Komplex der Ernährungsfragen überblicken und eine Ordnung zu schaffen fähig sind, die allen billigen Wünschen und Bedürfnissen gerecht wird. Wunder kann auch der weiseste Kriegswirtschaftsplan nicht wirken, aber er hat genug gewirkt, wenn er die Bevölkerung mit ruhigem Vertrauen erfüllt.